

Erscheint täglich Abends

Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Telegrafträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Bräckenstraße 34, 1 Treppe.

Druckzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Bräckenstraße 34, Laden.

Öffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Anzeigengebühr

die 6 Spalten, Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Die Mobilmachung des Partikularismus.

Den Agrariern sind alle Mittel recht, wenn es gilt, die Regierung zur Nachgiebigkeit unter ihre Forderungen zu zwingen. Obgleich sie im Reichstag die Majorität haben, obgleich sie in der Tarifkommission mit der Annahme des Kompromißantrages ihre Wünsche auf Getreidezollerhöhungen der Regierung so kräftig wie denkbar insinuiert haben, wollen sie auch jetzt noch die Landtage gegen die verbündeten Regierungen mobil machen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat die konservative Partei mit Ausnahme des Herrn von Wangenheim, dem ja die Sache nicht weit genug geht, und die Zentrumspartei bis auf ein Duzend einen Antrag gestellt, wodurch die preussische Staatsregierung aufgefordert wird, dem Kompromißantrag auf weitestgehende Erhöhung der Getreidezölle zuzustimmen. Und das, nachdem Graf Bülow, Graf Posadowsky und Freiherr von Thielmann mit stets verstärkter Deutlichkeit erklärt haben, daß die verbündeten Regierungen einem derartigen Antrag nicht zustimmen könnten, da die Sähe der Regierungsvorlage das Äußerste dessen seien, wobei man noch hoffen könne, Handelsverträge abzuschließen, eine Hoffnung, die wir nicht zu teilen vermögen, wenigstens, soweit es sich nicht überhaupt um Handelsverträge, sondern um günstige Handelsverträge handelt.

Die drei genannten hohen Reichsbeamten sind Mitglieder des preussischen Staatsministeriums. Der Antrag der Konservativen und des Zentrums bedeutet daher die Aufforderung an diese Minister und an das gesamte preussische Staatsministerium, ein Sacrificium des Intellektu zu bringen.

Der Volksvertreter soll nicht Einzelinteressen, sondern die des gesamten Vaterlandes vertreten, die gleiche Pflicht in mindestens demselben Maße liegt den Vertretern der Staatsregierung ob. Der Antrag der Konservativen bezweckt aber, von den Mitgliedern der Regierung etwas zu erpressen, was der gewissenhaften Auffassung ihrer Pflichten widerspricht; er ist nur dahin verständlich, daß er dem preussischen Gesamtministerium ein Mißtrauensvotum giebt, zu dem Zweck, dasselbe zu veranlassen, seine Demission zu nehmen. Wie verhält sich aber eine derartige Forderung dann

mit dem von konservativer Seite immer gepredigten Dogma, daß der König allein die Minister zu ernennen habe, daß man kein parlamentarisches Ministerium wünsche?

Auch hier zeigt sich wieder, wie wenig es den Konservativen darauf ankommt, die Rechte der Krone wirklich zu wahren, wie der wahre Beweggrund ihrer Haltung stets nur der ist, sich die Macht zu sichern!

Aber auch vom konstitutionellen Standpunkt aus ist der Antrag im höchsten Grade unberechtigt. Die Frage, um die es sich hier handelt, gehört zur Kompetenz des Reiches. Der Reichstag war versammelt, seine Kommissionen waren eifrig mit der Durchberatung des betreffenden Gesetzentwurfes beschäftigt. Mit vollem Vorbedacht hatte die Reichsversammlung diese Fragen dem Reich überwiefen. Wenn sich die EinzelLandtage damit befassen, so hat das kaum mehr Bedeutung, als wenn dieselben in einem Debattierklub erörtert werden. Aber der Versuch, die EinzelLandtage an Stelle des Reichstages zu setzen, wie er gerade von den Konservativen so häufig gemacht wird, ist geradezu ein reichsfeindlicher. Er würde in seinen Konsequenzen zur Auflösung des Reiches führen. Er bedeutet eine Stärkung des Partikularismus auf Kosten des Reichsgedankens, und deshalb hat man auch in den ersten 20 Jahren nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches sich ängstlich gehütet, in die Kompetenzsphäre des Reiches überzugreifen. Und gerade Bismarck, der in seinem Unmut nach seiner Verabschiedung den EinzelLandtagen den Rat gegeben hat, sich in die Reichsangelegenheiten einzumischen, war, so lange er amtierte, der eifrigste Hüter der Rechte des Reiches. Wenn später es manchmal den Leitern der Reichspolitik bequem war, in den EinzelLandtagen eine Stütze gegen den Reichstag zu finden, so rächt sich heute ein solches Verfahren bitter. Der Bundesrat befindet sich darüber heute Herr, die Not ist groß, die ich rief die Geister, Werd ich nicht mehr los.

Es ist hohe Zeit, daß man sich in den Kreisen des Bundesrats darüber klar wird, Be-

strebungen, welche dem Einheitsgedanken zuwiderlaufen, kräftig entgegenzutreten.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung, 14. März.

Am Ministertisch: Dr. Studt.

Die Wahlen der Abgg. Oslander (nl., 7. Marienwerder) und Michke (nl., 6. Wiesbaden) werden für gültig erklärt.

Die Wahl des konservativen Landrats v. Alten wird beanstandet und beschloffen, Beweiserhebungen über verschiedene Punkte des Wahlprotokolls vorzunehmen.

Die Beratung des Kultussetats wird beim Kapitel „Elementarschulwesen“ fortgesetzt.

Abg. Geisler tritt für eine Vermehrung der Präparandenanstalten ein.

Abg. Falck (Str.) bemerkt, der Religionsunterricht müsse den polnischen Kindern in der Muttersprache erteilt werden.

Kultusminister Dr. Studt erklärt, der Grund zu allen Klagen liege in der polnischen Agitation, die die Jugend politisch vergifte und sie auf diese Weise von dem abziehe, was sie zuerst lernen sollte, Pflicht und Disziplin. Die den Polen entgegengebrachte Teilnahme habe dazu beigetragen, die großpolnische Agitation auf schlimmste zu verstärken.

Gegen 4 Uhr schlug Präsident v. Kröcher eine Abendigung vor. Lebhaften Widerspruch erhob dagegen Abg. Kopsch (fr. Bpt.) mit dem Bemerkten, es sei doch nicht angängig, über das Elementar-Unterrichts-wesen immer nur in Abendigungen zu debattieren, da sonst im Lande die Meinung entstehen könnte, daß dies Kapitel als minderwertig betrachtet werde.

Auch die Zentrumsabgeordneten Dasbach und Dr. Porck traten dem Vorschlag des Präsidenten entgegen, den hingegen die Abgg. Graf Limburg-Sturum und Dr. Arendt befürworteten.

Das Ergebnis der Abstimmung war überaus zweifelhaft, gleichwohl aber ließ Präsident v. Kröcher seine Gegenprobe vornehmen und erklärte schlankweg, daß sein Vorschlag die Mehrheit gefunden hätte.

Die Beratung des Kultussetats wurde also in einer Abendigung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist gegen halb ein Uhr mittags gestern in Bremen eingetroffen und vom Bürgermeister Dr. Pauli auf dem Bahnhof empfangen worden. Die Tochter des präsidierenden Bürgermeisters Dr. Gröning überreichte dem Kaiser ein Rosenbuket. Hierauf bestieg der Monarch mit dem Bürgermeister Dr. Pauli den Wagen und fuhr unter den lauten Zurufen der

vieltausendköpfigen Menge nach dem Ratskeller, wo ihm von jungen Damen Rosen gestreut wurden. Im Ratskeller begrüßte der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Gröning, den Kaiser. Nach dem Frühstück verließ der Kaiser unter den brausenden Hurraufen der zahlreichen Anwesenden den Ratskeller und fuhr, überall von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, zum Bahnhof. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte um 2 Uhr 5 Minuten die Rückreise nach Bremerhaven, wo der Kaiser nachmittags 3 1/2 Uhr wieder eintraf. Er begab sich sofort mit dem Lloyd-dampfer „Rehrwieder“ nach dem bei Hohe Weg liegenden Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.“

Der Kaiser hat dem Berliner Oberbürgermeister Kirchner durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes einen ausführlichen Artikel der „New-York Tribune“ überandt, der sich mit Berlin und der städtischen Verwaltung eingehend beschäftigt. Der Verfasser des Artikels spricht sich in sehr anerkennender Weise über die deutsche Reichshauptstadt aus und erklärt, die „Imperial City“ für eine der reinlichsten und bestgepflegtesten Städte der Welt. Oberbürgermeister Kirchner hat dem Kaiser für die Ueberendung des Artikels seinen Dank schriftlich ausgesprochen. Ungewöhnlich ist die Form der Ueberendung an das Stadtoberhaupt. Im allgemeinen ist der Instanzenweg, daß der Oberpräsident von dem Minister des Innern beauftragt wird, dem Magistrat von Berlin Neuerungen oder Wünsche des Kaisers zu übermitteln.

In der Schloßkirche zu Glücksburg fand gestern mittag in Gegenwart der Kaiserin die Konfirmation der beiden ältesten Töchter des Herzogs und der Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Prinzessin Viktoria und Alexandra, statt.

Admiral Graf Baudissin hat vor Abreise der Kaiserjacht „Hohenzollern“ von New-York folgendes Dankschreiben an den Mayor Seth Low gerichtet: „Infolge eines Krankheitsfalles an Bord der „Hohenzollern“ sehe ich mich genötigt, diesen Weg einzuschlagen, um Ihnen im Namen der Mannschaft seiner Majestät Nacht vor der Abreise meinen tiefgefühlten, aufrichtigen Dank sowohl für die freundliche Aufnahme, welche uns hier zuteil geworden ist, als auch

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Gegensätze der Weltstadt. — Hunger und Ueberfluß. — Die schlimme Mitte. — Das Geld liegt auf der Straße! — Mit 3000 Mark zu Millionen. — Das Verschönerungs-Institut! — O unsere Damen! — Der Grunewald als Volkspark. — Coquelins Gaspriel.

Zwei Mitteilungen waren es, die dieser Tage von Berliner Blättern veröffentlicht, welche recht nachdenklich stimmen konnten; nach der einen nahm sich der hochgeachtete, 71 jährige Sanitätsrat Dr. W. in seiner in der Charlottenstraße gelegenen Wohnung mittelst Gift das Leben, durch Nahrungsorgen dazu veranlaßt, nach der anderen ergaben die Ermittlungen der Kriminalpolizei, daß das verhaftete Blumenmedium Anna Rothe in fast jeder ihrer „Séancen“ 800 bis 1100 Mark eingenommen habe! „Der Dumbog blüht, ich hoffe hier noch viel zu verdienen“, schrieb die liebliche Fee an ihre in Chemnitz wohnenden Verwandten. — Welch eine Lust liegt zwischen den beiden obigen Notizen, die in ihrer Richtigkeit weit besser von dem Wirrwarr des Weltstadtlebens erzählen, als lange, phantasiereiche Romane. Wer sich hier aufmerkamer umschaut und Gelegenheit hat, mit verschiedenen Bevölkerungsklassen in persönliche Fühlung zu kommen, der weiß, wie erschreckend groß das Elend gerade in den sogenannten akademischen Kreisen ist, wie Ärzte, Juristen, Lehrer, Beamte u. von Studenten und Künstlern ganz zu schweigen, oft die schlimmsten Entbehrungen durchmachen müssen und den Hunger in anhaltender Weise kennen lernen, mit dem um so furchtbarerem Zwang, nach außen hin zufriedene Mienen zu zeigen und zu thun, als ob für sie das Leben sorglos und freudvoll verfliehe.

Und wer da nicht elastischen Sinn hat und ein festes Vertrauen auf eine freundlichere Zukunft, wer nicht in entscheidender Stunde eine letzte Hilfe findet — so manchmal nennen sich diese „Heiratsvermittler!“ — oder schnell entschlossen irgend einen Unterschluß in der Provinz entdeckt, über den gehen die Wellen des Berliner Lebens fort, er versinkt, und in vielen Fällen würden nähere Nachforschungen ein erschütterndes Ergebnis zur Folge haben!

Auf der anderen Seite wieder liegt in Berlin das Geld auf der Straße, man muß es nur aufheben verstehen, so oder so, d. h. mit Intelligenz, in Verbindung mit rafflosem Fleiß, oder mit recht leichtem Gewissen und lockerer Hand. Erstes dürfte aus verschiedenen Gründen mehr zu empfehlen sein! Nur daß die intelligenten und fleißigen Leute weniger zahlreich sind, wie die — na, wie die übrigen, die auf die Dummheit ihrer lieben Mitmenschen rechnen und sich dabei selten verrechnen! Gottseibant lächelt aber auch den Reiblichen und Emsigen das Glück: wenige Jahre erst sind es her, da beschloß ein junger Brauereigehilfe, sich selbstständig zu machen und eine kleine Restauration in einem volkreichen Viertel, wie man hier sagt in einer „Lagegend“, anzuthun; sein ganzes Vermögen, ca. dreitausend Mark, steckte er in das Unternehmen hinein, verband sich mit einem befreundeten Küfer, und als bald war das Lokal vorhanden, eine Stehbierhalle, in der es neben verschiedenartigem Bier nur belegte Bröckchen und sonstige kalte „Happennappen“ gab, alles gut, alles billig. Die Sache ging brillant, bald folgte in einer anderen Straße eine zweite, dann eine dritte, vierte, fünfte dergleichen Halle, welchen sich schnell weitere anreihen, der Name wurde volkstümlich, und nachdem auch die Damen ihre Gunst diesen Durststillstationen, in denen sie sich bei Besorgungen erholen und

erquicken können, zugewandt, wurden diese zu einer echten und rechten Berliner Spezialität und zu einer Goldquelle für ihre Begründer. Letztere aber ruhten nicht auf ihrem Erfolge aus, sie errichteten eigene Bäckereien und Schlächtereien, sie schlossen mit den großen Brauereien besondere Kontrakte, sie tifteten immer neue Annehmlichkeiten für ihre Besucher aus und eröffneten vor kurzem in der belebtesten Straße einen von den ersten Künstlern ausgeschmückten, vier Stockwerke umfassenden Bier- und Weinpalast, der die Kleinigkeit von drei Millionen Mark kostete, während der Direktor des ganzen Unternehmens ein jährliches Einkommen von 50—60 000 Mark haben soll. Danach kann man die Einnahmen berechnen.

Ein anderes Bild. Ein großes, elegantes Mietshaus in einer der westlichen Straßen. Mächtige goldene Schilde verkünden, daß hier die Damen Jugend und Schönheit erhalten, daß alle Runzeln fortgewischt, alle grauen Haare entfernt, alle Gesichtsfelder verbessert werden, daß Hautüber und Massage schon in den schwersten Fällen Wunderbares bewirken, daß es einen „unübertrefflichen“ Creme hier giebt, die „unschädlichsten“ Haarfärbemittel und ähnliches mehr. Schwere Teppiche auf den Treppen, Pagen und Diener, welche die Thüren zu den auf das eleganteste ausgestatteten Empfangsräumen öffnen, nach der neuesten Mode gekleidete Fräulein, die Wünsche der Besucherinnen anhörend und ihnen Rat erteilend: „Ja, gnädigste Frau, da hilft unfehlbar unser Gesichtsdampfapparat.“ Oder: „In diesem Fall, gnädigste Frau, giebt es nur ein Mittel: die Haut täglich massieren mit unseren Angelhaltern — sehen Sie, jo. Ueber Nacht brauchen Sie dann dieses Öl und wischen es am nächsten Tage mit dieser Seife ab. Bitte, macht zusammen 33 Mark 50 Pfennig —“

und so geht das von früh bis spät, Tag für Tag, und die Goldstücke häufen sich lustig klingend in den Kisten. Und seltsam, es sind nicht alte und häßliche Besucherinnen (die machen's vielleicht schrittlich!), sondern in der Mehrzahl junge und hübsche; man's Patchouliduft darunter und verdächtigtes Troufrou-Kniffen der seidenen Gewänder, aber auf den zahlreich vor dem Eingang haltenden Equipagen auch manch' echtes und berühmtes Wappen, unter den Katerheischenben und willig Bezahlenden manch' bekannte Erscheinung, die auf den Hoffesten glänzte und in den Opernlogen allgemeine Beachtung erweckte, neben sehr niedlichen und pikanten Bühnenkünstlerinnen. Alle wollen noch schöner werden! Und warum? Wehe dem Manne, der ihnen sagt: „um unferetwegen!“ Und ich glaube, es handelt sich auch mehr um das eigene als um das andere Geschlecht; man meint ja, die Schadenfreude wär die reinste Freude, und welche Freude muß es erst sein, die lieben Mitschweftern zu überstrahlen — o, da opfert man willig im „Schönheitsinstitut“ die blanken Goldstücke!

Jetzt, wo es zum Frühling geht und man der Einbilnluft gehörig überdrüssig ist, wo allershand Reisepläne sich von selbst ausbringen und man hinausmöchte — je eher, je lieber — aus dem dumpfen Bann der Stadt, vernimmt man mit doppelter Genugthuung die Kunde, daß der Kaiser genehmigt, den Grunewald in einen Volkspark umzuwandeln. Das ist ein schönes Geschenk, wie man es kaum erwartet hat und wie es die gesamte Berliner Einwohnerchaft mit herzlichem Dank aufnehmen wird. Denn der Tiergarten, umrahmt von steinernen Grenzen, hat mehr und mehr seinen Beruf verfehlt, und der Grunewald, den zu durchstreifen früher ein Ausflug war, ist heute direkt vor die Thore der Stadt gefetzt, ja, fast schon ein Teil derselben, wenig-

für die mannigfachen hochherzigen und glänzenden Beweise der Gastfreundschaft auszusprechen, die jeder einzelne von uns empfangen hat. Ich bitte Sie, die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß wir uns stets dankbar der Zeit erinnern werden, die wir hier verlebt haben."

Der Rücktritt des deutschen Botschafters in Washington v. Holleben kündigte amerikanische Blätter an. Halbamtlich werden aus Berlin diese Nachrichten als vollkommen unbegründet bezeichnet. Sie werden zurückgeführt auf einen Mann, namens Witte, der einst zu Schreibdiensten in der Botschaft verwendet wurde. Er tritt in New-York mit der Behauptung auf, dokumentarisch nachweisen zu können, Herr v. Holleben habe anlässlich der letzten Präsidentenwahl hinter den Kulissen zu Gunsten Bryans und gegen Mac Kinley Ränke geschmiedet und er habe ferner im vorigen Jahre die Veröffentlichung von Artikeln veranlaßt, in denen die Verwaltung des Präsidenten Roosevelt bestig angegriffen worden ist. Es wird weiter hinzugefügt, die betreffende Persönlichkeit habe, als Herr v. Holleben die verlangten Zahlungen verweigerte, die ihn angeblich belastenden Schriftstücke den amerikanischen Behörden übergeben. Die deutsche Botschaft veröffentlicht eine amtliche Darstellung betreffs der von Witte gegen den deutschen Botschafter v. Holleben gerichteten Anschuldigungen. — Bezeichnend ist es, daß alle diese Sensations-Meldungen aus London kommen!

Die große Uebungsfahrt des ersten Geschwaders mit Prinz Heinrich findet Ende April statt und führt nach England. Eine zweite Fahrt dorthin wird das Geschwader aus Anlaß der englischen Krönungsfeier unternehmen. An dieser Reise nehmen nur die neuen Linienschiffe der Kaiserklasse teil.

Reichsbank. Dem „Reichsbank.“ zufolge wies in der gestrigen Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank Geheimrat Koch auf die aus der Wochenübersicht sich ergebende steigende Goldfülle hin. Die Anlagen, die seit Jahres-schluß um 492 Mill., in Wechseln allein um 296 Mill., gesunken, betragen jetzt 17 bzw. 3 Mill. weniger als in den beiden letzten Jahren, freilich immer noch erheblich mehr als in den übrigen 5 Vorjahren. Metall sei mit 1050 Mill. um 152 bzw. 217 Millionen stärker als in den beiden letzten Vorjahren. In Gold habe die Reichsbank jetzt den höchsten Bestand seit Bestehen erreicht, obwohl im laufenden Jahre bei wenig günstigen fremden Wechselkursen nur geringe Goldankäufe aus dem Auslande zu machen gewesen seien.

Anslaud.

China.

Neue Unruhen in China werden aus Peking gemeldet: Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking hat die chinesische Regierung die Mitteilung erhalten, daß zwei französische Offiziere in Kwangsi an der Grenze von Tongking ermordet worden seien.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren haben, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, den englischen General Methuen freigelassen. Warum? Will man dadurch einem Rittener imponieren? Haben die Engländer nicht Burenkommandanten, die verwundet oder krank in ihre Hände fielen, wie Lotter und Scheepers, nach Verhandlungen vor sogenannten Kriegsgerichten kurzer Hand erschossen oder gar, wie andere Burenoffiziere, schimpflich gehängt? Wenn wir nun auch nicht dafür sind, daß die Buren auf so blutige Weise

stens der wesentlichen Quartiere, geworden. Aber auch aus dem Osten, Süden, Norden der Residenz ist er dank der schnellen und billigen Verbindungen gut zu erreichen, und gerade die breiten Volks-schichten, denen der unter scharfer polizeilicher Aufsicht stehende Tiergarten zu vornehm ist, suchen und finden in ihm Erholung von der Woche Last und Arbeit. Nur waren mit dem Aufent-halt daselbst noch vielerlei lästige forstliche und fiskalische Beschränkungen verbunden; diese Schranken sollen jetzt fallen, wie die Wege und Spielplätze sollen angelegt und Erfrischungstättchen errichtet werden, der Volkspark soll mit Reih-diesen seinen Namen verdienen. Damit haben wir wieder einen Schritt vorwärts gethan, um Paris einzuholen, bloß daß der Grünewald be-quamer für uns liegt und größer ist als das Boulogner Hölzchen.

Unser Pariser Gast, Coquelien der Aeltere, hat auch diesmal mit seiner Truppe im Rönig-lichen Schauspielhause lebhaften Erfolge und die verdiente künstlerische Anerkennung ge-funden. In einer Paraderolle, jener des Cyrano de Bergerac, erschien er vor uns, und ließ seine Darstellung auch einen gewissen jugendlichen Zug vermischen, so entschädigten dafür seine an feinsten Einzelheiten reiche Auffassung des Charakters des selbstamen Goscogners und seine ritterliche Ele-ganz. Auch die übrigen französischen Mitwirkenden boten gleichfalls ihr Bestes, es war ein erfreulicher, wohlthuend wirkender Abend!

gleiches mit gleichem vergelten, so können wir doch nicht begreifen, weshalb Methuen nicht als Geisel für Krüßinger in Gewahrsam gehalten wurde. Wenn der Zustand des verwundeten Lords wirklich Bedenken erregte, so hätte man desto energischer auf die Freigabe Krüßingers dringen können. So aber erklärte der Kriegs-minister Brodrick im englischen Unterhause auf eine Anfrage Grants, unter welchen Bedingungen Methuen von den Buren freigelassen worden sei, er habe keine Information, die über das hinausgehe, was bereits bekannt gegeben sei.

Die Meldung von der Freilassung Lord Methuens und des Obersten Townsend hat natür-lich in England vorzüglich den Eindruck gemacht. Die Morgenblätter erklären ziemlich einstimmig, daß Delarey sich durch die Freilassung Methuens als Edelmann gezeigt habe. (Und als was zeigten sich die Engländer Scheepers und Lotter gegenüber? D. Red.) Mehrere Blätter fragen, welche Haltung die englische Regierung angesichts dieser Großmut einschlagen werde. Viele sind der Ansicht, daß die beste Antwort die sein werde, eine andere Haltung gegenüber den Burenführern englischerseits an-zunehmen. „Daily News“ sagen, dies sei eine gute Gelegenheit, um die Verbannungspromission zurückzuziehen. „Morningleader“ erklärt, es gebe drei Arten, sich dankbar zu erweisen: 1. Die Buren künftighin nicht mehr als Banditen zu behandeln; 2. den Ambulanzen freies Geleit zu geben und 3. Krüßinger nicht als Rebellen, sondern als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Der englische Feldmarschall Wol-seley begiebt sich, wie aus London gemeldet wird, am Freitag „in privater (?) Angelegen-heit“ nach dem Kap.

Ein neues großes Treiben gegen die Buren ist nach Mitteilungen von Londoner Blättern aus Heilbron am Sonntag veranstaltet. Die britischen Linien dehnten sich von Frankfurt auf dem rechten Flügel bis Dablen auf dem linken Flügel aus. Fünf verschiedene Kolonnen gingen in westlicher Richtung gegen Wolbehoel vor, zwei Offiziere mit einer Kavallerie-Abteilung operierten vor den Truppen und suchten das Rheingebirge ab. Hierbei wurden neun Buren gefangen genommen, die sich in Höhlen versteckt hatten. Leider, so heißt es in den Telegrammen, gelang es aber der Hauptmacht der Buren, unter Menz zu entkommen. Die Buren trieben wieder ein Herde wild gemachter Kinder gegen die Blockhauslinie zwischen Heilbron und Wolbehoel und brachen in der entstandenen Ver-wirrung fast alle durch. Insgesamt wurden fünfzig Buren gefangen genommen.

Ueber den Tod von Cecil Rhodes sollen am Freitag in London Nachrichten einge-troffen sein.

Provinzielles.

Goßau, 14. März. Die Brückenzoll-erhebungen der Landesgrenze ist von der Stadtgemeinde auf drei Jahre gegen 4650 Mk. jährlich verpachtet worden. Im vorigen und vor-bergehenden Jahre betrug der Zoll nur 3700 bzw. 3000 Mark. Es wird auf eine bedeutende Steigerung des Verkehrs gerechnet. — In der Hauptversammlung des Verschönerungs-vereins wurde der Vorstand gewählt. Der Verein hat im vorigen Geschäftsjahre einen bequemen Fußweg von der Stadt nach dem Bahnhof geschaffen.

Elbing, 14. März. Im hiesigen Gym-nasium fand heute die Entlassung der Ab-iurienten statt. — Im Lehrerinnen-seminar fand heute die erste Entlassungs-prüfung nach der kürzlich erfolgten Wieder-verleihung der Prüfungsberechtigung statt. Den Vorsitz führte Herr Provinzialrat Dr. Wolff-garten. Sämtliche Prüflinge haben bestanden. — Herr Stadtrat Häusler vollendet am 15. März sein 70. Lebensjahr. Herr Häusler gehört dem Magistrat länger als 30 Jahre an und ist im Besitze des bürgerlichen Ehrentitels „Stadthalter“, der ihm aus Anlaß seines 25jährigen Stadtrat-Jubiläums zuteil wurde.

Danzig, 14. März. Die Mitglieder des Vor-heramts der Kaufmannschaft überreichten heute dem Geh. Kommerzien-rat Damm, der 39 Jahre lang dem Vor-heramte und 1 1/2 Jahrzehnte als Vorsitzender angehört hat, eine künzlich geschmückte Wid-mungsadresse und ein herrliches Kunstwerk als Ehrenangebinde, einer aus dem Atelier der Firma Stumpf hervorgegangenen, mit silbernen Be-schlägen, Ornamentierungen und Sinnbildern geschmückten Truhe, in welcher sich die Bildnisse der sämtlichen Mitglieder und des Syndikus des Vorheramtes befinden. — Bei der Hand-arbeitslehrerinnen-Prüfung zu Danzig haben die Damen Fräulein Ema Böttcher und Fräulein Elise Neumann aus Graubenz die Prüfung bestanden.

Ot.-Enlau, 14. März. Am Mittwoch er-hännte sich der Wachtmeister Werner von der hier garnisonierenden Reitenden Artillerie-Ab-teilung, während zu derselben Zeit über ihn wegen geringfügiger Vergehen abgeurteilt wurde. Der Selbstmord ist ihm so bedauerlich, als auf Freisprechung erkannt wurde. In einem hinterlassenen Briefe gab Werner an, er greife

zum Strick, da er nicht im Besitze einer Kugel sei und bezeichnete ferner die Stelle im Walde, wo man seinen Leichnam zu suchen habe. Der Bedauernswerte war seit kurzer Zeit verheiratet.

Allenburg, 14. März. Am Montag fand die Leichenschau der von ihrem Ehemann ermordeten Aderbürgerfrau Bajorr statt. Die an der Leiche dem Mörder gestellten Fragen beantwortete dieser mit größter Ruhe, er zeigte überhaupt keine Reue. Das Messer, mit dem er die That verübt hatte, fand man unter einem Bette. Es ist ein spitzes Schlachtmesser, dessen Schneide 18 Zentimeter Länge hat. Die Er-mordete zeigte neun Stichwunden. Im Keller, in den er die Ermordete geworfen hatte, fand man eine Schlinge befestigt, nach seiner Aussage sollte diese für ihn bestimmt sein.

Angerburg, 14. März. Auf dem Gute Rot-hof stürzte die Stubendecke in einem Arbeiterhause ein. Hierdurch wurde ein Kind getötet und ein anderes arg beschädigt.

Christburg, 14. März. Der Arbeiter Bloch aus Vatersleben wollte am Mittwoch trotz Verbots die im Gange befindliche Drechselmaschine schmeißen, geriet hierbei mit der linken Hand zwischen die Räder, so daß die Hand voll-ständig zermalmt wurde. Bloch wurde nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft und mußte hier die Hand amputiert werden.

Gordon, 14. März. Gestern verunglückte der Knecht des Besitzers Byschke aus Czarnau, indem er vom Wagen fiel und überfahren wurde. Der herbeigerufene Arzt fand den Bedauerns-werten nur noch als Leiche.

Bromberg, 14. März. Heute morgen ver-unglückte in Brahnau in der der Schlepp-schiffahrts-Gesellschaft in Bromberg gehörigen Schneidemühle ein Arbeiter, indem er beim Um-legen eines Transmissionsriemens von diesem erfasst und herumgeschleudert wurde. Er war sofort tot.

Schubin, 14. März. Zwei Scheunen der Landwirte Lange und Satowski sind nieder-gebrannt. Es liegt bestimmt Brandstiftung vor. Am Mittwochabend brannte wiederum eine Scheune des Fuhrmanns Patenkiewicz hier-selbst und ein Schweinestall auf dem Dom-Lachowo nieder. Der Stall wurde durch Fahr-lässigkeit eines 14-jährigen Knaben in Brand ge-etzt. Auch bei dem Brande bei Patenkiewicz liegt Brandstiftung vor. Gestern nacht wurde ein Arbeiter von hier dabei betroffen, wie er in zwei Scheunen Öffnungen schlug.

Ostrowo, 14. März. In der Stadtver-ordnetenversammlung am Mittwoch wurde Herr Deonomierat Goldstein zum Magistratsmitglied gewählt und ein Vertrag zur Anfertigung eines Kanalisationsprojektes bewilligt.

Lokales.

Thorn, den 15. März 1902.

Tägliche Erinnerungen.

- | | |
|----------------|--|
| 16. März 1813. | Kriegserklärung Preußens an Frankreich. |
| 1871. | Bismard und Nolte werden Ehren-bürger von Berlin. |
| 1888. | Beisetzung Kaiser Wilhelms I. |
| 1899. | Beisetzung des Fürsten Bismard. |
| 17. März 1800. | R. F. Zöllner, Komponist, geb. (Mittel-hausen) |
| 1811. | Karl Gußow, geb. (Berlin) |
| 1813. | Friedrich Wilhelms III. „Aufruf an mein Volk.“ |
| 1861. | Ritor Emanuel wird König des ge-einigten Italien (mit Ausnahme von Venedig und Rom). |
| 1862. | J. F. Halévy, Komponist, f. (Paris.) |
| 1893. | J. Ferry, französischer Staatsmann, f. (Paris.) |

~ Personalien. Herr Eisenbahnbetriebs-Diätar Bauner ist von Thorn nach Bromberg versetzt worden.

a Personalien von der Post Die Post-leitende Wächterin = Thorn und Parlow = Danzig (früher in Thorn) haben die höhere Verwaltungs-prüfung bestanden.

~ Theater. Das Novitäten-Ensemble der Frau Walter-Krause, welches im vorigen Herbst ca. 3 Wochen hier weilte, gab gestern Abend ein Gastspiel im Viktoriagarten. Zur Aufführung aelanate das fünfaktige Studentenstück „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meier = Föhrer. Wenn es auch erfreulich ist, daß wir hier in Thorn so rasch mit Novitäten bekannt gemacht werden, so hat es doch immerhin seine Bedenken, wenn in Stück nicht in der Ausstattung und der Weise wiedergegeben werden kann, die es zu nem vollen Erfolge nötig hat. Das gilt z. B. von der Novität „Alt-Heidelberg“. Bei ihr sind die szenischen Effekte alles. Das studentische Leben und Treiben, das lustige Bild kernhaften, feuch-t-süßlichen Studententums findet Sympathie bei allen Zuschauern. Da war es nun ein Fehler, daß gestern der Blaufuß so umfangreich ge-waltet hatte und daß besonders die großen Studentenfiguren so wenig ausreichend dargestellt wurden. Das ganze Stück wirkt ja allein durch das studentische Milieu, denn schon der Name Heidelberg weckt in uns durch den bloßen Wor-tklang eine Fülle von Vorstellungen und Stimmungs-elementen, er wirkt — um mit dem Dr. Züttner zu sprechen — als ob man Sekt trinkt! Das Schicksal des jungen Erbprinzen und späteren Fürsten dagegen interessiert weniger, obwohl die „Hochfürstliche Durchlaucht“ die Hauptfigur des

Stückes ist. Der Inhalt ist kurz der, daß der Erbprinz von Karlsburg, Karl Heinrich, der bisher „nur Kammerdiener und Lakaien kannte“, auf ein Jahr nach Heidelberg geschickt wird, um dort ersten Studien obzuliegen. Zu seiner Ueberwachung wird ihm sein alter Erzieher, der Regierungsrat Dr. Züttner, mit-gegeben, der den Prinzen in sein Herz geschlossen hat und froh ist, einmal aus der zeremoniellen Sphäre des Hofes hinweg zu kommen. Der Prinz wird ein echter Korpsbursche, der in vollen Zügen die studentische Freiheit und Ungebundenheit genießt. Der schmucken Käthi, dem ersten Wirts-töchterlein, hat er zu tief in die Augen geschaut, und schnell knüpfen sich zwischen den beiden holbe Bande. Da kommt wie ein Blitz aus heilem Himmel die traurige Kunde, daß der Heimgang des Prinzen schwer erkrankt ist. Karl Heinrich muß wieder zurück in das gebundene nüchterne Leben des Hofes. Er wird Fürst, und schnell hat er die Worte vergessen, die ihm sein alter Lehrer einst sagte: „Bleibe jung, Karl Heinz, bleibe ein Mensch!“ Noch einmal erwacht nach Jahren in dem Herzen des jungen Fürsten die Sehnsucht nach dem schönen Heidelberg. Er will noch einmal auf wenige Stunden die alte Burschen-herlichkeit genießen. Aber, als er nach Heidelberg kommt, ist alles anders geworden. Seine ehe-maligen Korpsbrüder überbieten sich in Ehr-furchtsbezeugungen und Bücklingen, für sie ist er nunmehr „Seine hochfürstliche Durchlaucht“ ge-worden. Nur die Käthi ist die alte geblieben, sie fällt ihrem Karl Heinz um den Hals, und so genießt er noch einmal das Glück der Liebe, ehe er sich mit einer ihm gleichgültigen Prinzessin ver-mählt. Bis zum 3. Akte ist die Handlung spannend, in den beiden letzten Akten fällt das Stück jedoch ab. Es hinderte den Fürsten doch nichts, mit seinen Heidelberger Korpsbrüdern die freundschaftlichen Be-ziehungen aufrecht zu erhalten, und dann, nachdem er einmal Heidelberger Luft genossen, ein Fürst zu werden, wie kein zweiter. So aber sinkt er wieder zurück in das steife Zeremoniell des Hofes und wird ein „Erzphilister“ wie zuvor. — Die Aufführung des Stückes ließ mannigfach zu wünschen übrig. Die Ensembleleistungen waren, wie schon erwähnt, sehr dürftig. Man hätte doch leicht ohne große Unkosten einige Schüler oder Militärpersonen als Statisten gewinnen können, damit wenigstens die einzelnen Korps stärker waren. So aber machte alles einen sehr kümmerlichen Eindruck, vom Gesang garnicht zu sprechen. Der Träger der Hauptrolle, Herr Wolter, war viel zu steif und ungelent, auch sprach er, besonders in den Affekten, so ab-ge-hacht, daß er mit seinem Spiel keine große Wirkung erzielte. Die Käthi des Fräulein Sora war ein fiesches, schmuckes Dirndl, wenn es auch mit dem Dialekt etwas hopterte. Am besten spielte Herr Johannes, der den „alten Doktor“ mit dem ewig jungen Herzen in so lebensfrischer, humorvoller Weise verkörperte, daß die Zuschauer oft in die größte Heterkeit versetzt wurden. Sehr gut war auch Herr Mendel in der Dar-stellung des unabhängigen, handesbewußten „Herrn Kammerdieners Luz“. Die übrigen Rollen wurden im großen Ganzen gut durchgeführt. — Sehr unangenehm machte sich die in dem Saale herrschende Kälte bemerkbar, so daß viele Damen und Herren ihre Mäntel wieder aus der Garde-robe holten. Es wäre doch zu empfehlen, den Saal besser zu heizen. — Heute Abend geht Sudermanns neuestes Schauspiel „Es lebe das Leben“ in Szene.

— Das gestrige Sinfonie-Konzert, ausge-führt von den Kapellen des Jukartillerie-Regiments Nr. 15 und des Infanterie-Regiments Nr. 176, bot seinen Hörern ein äußerst reichhaltiges und gediegenes Programm, das in durchaus einwand-freier Weise durchgeführt wurde. Als erstes und hervorragendes Werk kam Schuberts C-dur-Sinfonie zum Vortrag. Dieses Werk, das sich durch blühende Frische des Ausdrucks und einen überaus reichen melodischen und harmo-nischer Erfindung auszeichnet, fesselte trotz seiner Länge — es nahm, obschon gekürzt, eine volle Stunde in Anspruch — das Publikum vom ersten bis zum letzten Augenblicke. Allerdings zeigte sich die Kapelle den nicht geringen An-forderungen, die dieses Werk an Technik und Auf-fassung stellt, auch vollständig gewachsen: weiche Melodien, träumerisch verhallende Klänge wurden ebenso vorzüglich zu Schär gebracht, wie das neckische Scherzo und das rauchende Finale. Besonders erwähnt sei aus der Fülle des Schönen nur das Andante con moto. Von den Streich-instrumenten begleitet, trägt die Fülle das unbe-schreiblich liebliche Thema vor, das in mannig-fachster Um- und Ausbildung immer wieder an unser Ohr klingt. Erste Altforde, wie Choral-klänge, leiten zum Gegenthema über, das sich in ringende Dissonanzen verliert, aus denen uns endlich die Anfangsmelodie wieder entgegenkmt. Ebenso meisterhaft wurde Volkmanns Duvetüre zu Shakespeares Trauerspiel „König Richard III.“ vorgeführt. Wenngleich die Instrumentation stellenweise geradezu raffiniert ist und die Nerven zu stark in Anspruch nimmt, so giebt diese Musik mit ihren grollenden Bässen, gellenden Läutern, schmetternen Fanfaren und dumpfen Wirbeln doch ein erschütterndes Bild jener düster auf-raagenden Götze. Fremdartig tönende Weisen, Melodien seines Stammes bietet, Bruch in der

„Gebräuchlichen Melodien: Kol Nidrei“, die Herr Bahmann in bekannter Vollendung auf dem Violoncello vortrug. Nach einem Harfen Solo, dem eine durch stürmischen Beifall hervorgerufene Enlange folgte, schloß das Konzert mit den gewaltigen Klängen des „Einzugs der Götter in Balhall“ aus dem Musikdrama „Rheingold“.

— Die **Thornor Liedertafel** feiert am Sonnabend, den 22. März, in den Sälen des Artushofes ihr 58. Stiftungsfest, bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert. Zur Auf- führung gelangt: „Alceste“, dramatische Kantate für Chor, Sopran, Tenor- und Bass- Solo von E. J. Brambach. Nach dem Konzert findet gemeinschaftliches Abendessen mit darauf folgendem Tanz statt.

— Der **M.-G.-V. Liederfreunde** hat in seiner gestrigen Generalversammlung beschlossen, sein diesjähriges jährliches Stiftungsfest in erweitertem Umfange zu feiern und u. a. auch ein größeres Werk für Soli, Chor und Orchester zur öffentlichen Aufführung zu bringen.

— In der hiesigen **Kolonialabteilung** findet Sonnabend, den 22. März, abends 8 Uhr ein Vortrag statt, den der um die Kolonialgesellschaft hochverdiente Ehrenvorsitzende der Abteilung Danzig, Herr Oberlehrer von Bockelmann, halten wird. Herr von Bockelmann hat auf Anregung des Präsidenten der Gesellschaft, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, im vorigen Jahre eine Studienreise nach Java unternommen und gedenkt am Sonnabend über das Thema: „Bilder aus der Tropenkolonie Java“ nach eigener Anschauung zu sprechen. Er gilt als gewandter Redner und bringt zur Veranschaulichung seiner Ausführungen auch ca. 100 Photographien mit. Der Vortrag wird diesmal in der Aula des Königl. Gymnasiums stattfinden, Damen und Gäste sind sehr willkommen.

— Der **Gustav Adolf-Zweigverein** hält am Montag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr im Konfirmandenzimmer Bäckerstraße 20 eine Hauptversammlung ab.

— Ueber die „Los von Rom Bewegung“ in Oesterreich, die jedenfalls eine der interessantesten Erscheinungen der neuesten Zeit ist, wird ein evangelischer Geistlicher, der mitten in dieser Bewegung steht, Herr Vikar Monsthy aus Krems in Nieder-Oesterreich, am 19. d. Mts. im großen Schützenhaussoale berichten. Der hiesige Gustav Adolfverein ladet jeden Freund der Sache hierzu ein. Der altstädtische Kirchenchor wird den Vor- trag mit mehreren Gesängen umrahmen. Der Eintritt ist unentgeltlich. (Vergl. Inserat.)

a. Die **Post- und Telegraphen-Beamten** Thorns feiern heute Sonnabend ein größeres Winterfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball, in den Sälen des Artushofes.

— Die **Einführung der Konfirmanden** findet morgen Sonntag in der altstädtischen evangelischen Kirche durch Herrn Pfarrer Stachowitz und in der neustädtischen evangelischen Kirche durch Herrn Superintendent Wauke statt.

— **St. Georgengemeinde.** Die Ausstellung der 50 Entwürfe für Kirche und Pfarrhaus, welche im Wiener Café zu Moller statifinder, wird morgen Sonntag 4 Uhr geschlossen. Die beiden preisgekrönten Arbeiten werden jedoch noch Montag und Dienstag vormittag im Schaufenster der Buchhandlung von E. Solembiewski am altstädt. Markt zu sehen sein.

t. **Freiwillige Feuerwehr Mader.** Der hiesige Schlossermeister Wittmann hat der Frei-

willigen Feuerwehr Mader 4 eiserne Fackelhalter gestiftet, welche das vollständige Ausbrauchen der Fackeln ermöglichen und den Fackelträger vor Beschädigungen schützen.

— **Post-Sonderzüge zur Osterzeit.** In- folge des stärkeren Post-Paketverkehrs während der Osterzeit werden vom 27. bis 29. März auf der Strecke Berlin-Königsberg besondere Päckerei-Sonderzüge eingerichtet werden. Auf der Strecke Schneidemühl-Thorn-Insterburg werden mit einigen Güterzügen Postbeiwagen befördert werden.

— **Zwangsversteigerung.** Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern das Grundstück des Arbeiters Heinrich Hertel in Schneidwalde zum Zwangsverkauf. Das Meistgebot gab mit 1000 Mark der Handelsmann Louis Naderon aus Al-Larpen ab.

— Der **Fährdampfer** hat wegen des immer noch anhaltenden Eisstrebens heute vormittag seine Fahrten eingestellt.

— **Strafammer.** In der gestrigen Sitzung standen 5 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten wurde der Arbeiter Andreas Dymski aus Berghof wegen eines bei dem Gastwirt Plonski zu Siemon verübten Gan- sediebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Volksanwalt Emil Gaiba von hier, der sich wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten hatte. Unter der Beschuldigung, ihrem früheren Dienst- herrn, dem Vorstandsmitglied Franz Jagowski zu Thorn, im Frühjahr 1901 22 Mk. bares Geld und Waren im Werte von 20 Mk. gestohlen zu haben, war gegen das Dienstmädchen Helene Jagowski von hier das Straf- verfahren wegen Diebstahls und gegen die Schiffsbau- frau Josefina Jagowski aus Thorn das Verfahren wegen Anstiftung zum Diebstahl eingeleitet worden. Die Jagowski hatte den Diebstahl eingestanden, die Jagowski dagegen das ihr zur Last gelegte Vergehen der An- stiftung bestritten. Trotzdem hatte die letztere dem befohlenen Jagowski 30 Mk. gegeben, damit er den Strafantrag gegen sie zurücknehmen solle. Da die Rück- nahme des Strafantrages aber unzulässig war, nahm die Sache ihren Fortgang. Gaiba äußerte sich nun dem gegenüber, es sei ganz gut, daß er noch nichts von den 30 Mk. erwähnt habe. Er solle es nun auch bei der neuen Vernehmung nicht thun, denn das sei für die Jagowski besser. Die Staatsanwaltschaft erwiderte in der Neuerung des Gaiba zu Jagowski eine Verleitung zum Meineide und erhob deshalb gegen Gaiba Anklage. Letzterer bestritt jedoch, den Versuch gemacht zu haben, den Jagowski zum Meineide zu verleiten. Da der Vor- laut der Gaibaschen Neuerung nicht mehr sicher fest- gestellt werden konnte, so kam der Gerichtshof zu einem freisprechenden Urteil. — Die dritte Sache betraf den Besizer Wilhelm Jawadski aus Nidnau, welcher der Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt war. Jawadski hatte am 12. November v. J. eine Fahrt nach Silberdorf unternommen. Er hatte die Rückreise gegen Abend desselben Tages angetreten. Beim Passieren des Ueberweges über den Eisenbahnkörper der Thorn-Insterburger Eisenbahn fand er die Schranken geschlossen vor. Da seine Pferde unruhig waren und er fürchten mußte, daß dieselben beim Herannahen des Zuges scheuen könnten, öffnete Jawadski die Schranken und versuchte vor Eintreffen des Zuges noch über die Eisenbahnstrecke hindüberzufahren. Dabei blieb er aber mit einem Rade hinten einem Laternenpfahle sitzen und konnte nun weder vorwärts noch rückwärts. In demselben Augen- blicke kam der Zug herangefahren. Während die Lokomotive die Pferde erfaßte und zermalmete, wurde der Wagen in den Graben geschleudert. Jawadski soll durch sein Verhalten den Eisenbahnzug in die Gefahr der Entgleisung gebracht haben. Nach dem Gutachten des Herrn Re- gierungsbaurats Schlonski soll eine solche Gefahr auch nicht ausgeschlossen gewesen sein. Mit Rücksicht darauf, daß Jawadski durch das Ueberfahren der Pferde und die Verletzung des Wagens einen erheblichen Schaden erlitten hat, verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mk., eventl. zu 8 Tagen Gefängnis.

— Wegen F e s t e n g hatte sich Johann der Bahnschiff- fahrer Ludwig Niehlbradt von hier zu verantworten. Am 18. September 1901 kam der Zugschneider August Graewer mit dem Zuge von Insterburg in Thorn an. Er hatte eine Fahrkarte bis zum Stadtbahnhof gelöst,

war aber verzeßentlich, da er von dem Vorhandensein zweier Bahnhöfe hier selbst keine Ahnung hatte, bis zum Hauptbahnhof gefahren. Der Schaffner machte ihn darauf aufmerksam, daß er eine Strafe von 6 Mk. ver- urteilt habe und daß er ferner zur Nachzahlung des Fahr- geldes für diese Strecke verpflichtet sei, bedeutete ihm aber, wenn er 50 Pfg. zahle, dann werde er über die Sache schweigen. Im gestrigen Termin bestritt Niehlbradt nun, daß er derjenige Schaffner gewesen sei, welcher dem Graewer 50 Pfg. abverlangt habe. Obgleich Graewer den Angeklagten im gestrigen Termine nicht mit Bestimm- heit wiedererkennen konnte, so ließ die Weisenaufnahme doch keinen Zweifel darüber, daß Angeklagter der Schuldige sei. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 14 Tage Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlich- keit wurde schließlich gegen die Schifferfrau Marie Ostrowski aus Mader wegen Kuppelerei verhandelt. Das Urteil in dieser Sache lautete auf 9 Monat Gefängnis, Ehrverlust auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 4 Grad Ralte.

— **Barometerstand** 28-Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,68 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 15. März. Die Minister der Finanzen, der Landwirtschaft und des Innern ließen dem Abgeordnetenhaus eine umfassende Denkschrift zugehen über die anlässlich des land- wirtschaftlichen Notstandes in den östlichen Landes- teilen ausgeführten Hilfsaktionen.

Berlin, 15. März. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist die Unterrichtsverwaltung nicht gewillt, Latein als fakultativen Lehrgang in die Oberrealschulen einzuführen.

Bremen, 15. März. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ des „deutschen Schiffsvereins“ ist gestern nach einer schnellen Ueberfahrt von den Azoren in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, von dort am 20. d. Mts. nach der Elbe in See zu gehen.

Aachen, 15. März. In der hiesigen Maschinenfabrik von Neumann & Escher stürzten drei Dachbeder aus einer Höhe von 30 m zur Erde. Einer war sofort tot; die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Brunsbüttelkoog, 14. März. Das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.“ ist heute morgen 7 Uhr hier eingetroffen.

Brunsbüttelkoog, 15. März. Als das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm“ in der Schleuse fest- gemacht hatte, meldete sich Prinz Adalbert und begrüßte den Kaiser. Das Kaiserpaar stattete hierauf der im Binnenhafen liegenden „Charlotte“ einen Besuch ab. Beim Passieren der „Charlotte“ fand Parade statt. Um 8 Uhr dampfte „Kaiser Wilhelm“ nach Kiel ab. Die „Charlotte“ folgte bald darauf.

Grossen, 15. März. Bei der Land- raatswahl im Wahlbezirk Grossen- Büllchen wurde der Hauptmann a. D. Grandke (kons.) gewählt.

Stuttgart, 15. März. Vom Kriegs- gericht wurde gestern der Rechnungsrat Merz aus dem Kriegsministerium wegen Unter- schlagung von 30 500 Mark Unter- stützungsgelder für Witwen und Waisen der Unter- offiziere des 13. Armee-Korps zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Semlin, 15. März. Hier wurde eine weitverzweigte Falschmünzerbande auf- gehoben. Viele Bayern, bei deren große Summen falschen Geldes beschlagnahmt wurden, sind kompromittiert.

Triest, 15. März. Ein während der letzten Unruhen verhafteter Lastträger, Joseph Gatta- becchia aus Savignano, nach Angaben der italienischen Behörden ein mehrfach bestraffter, ge- fährlicher Anarchist, ist ausgewiesen worden.

Budapest, 15. März. Ministerpräsident v. Szell hat sich gestern einer im Verfolg der kürzlich ausgeführten Operation notwendig gewordenen neuen Operation unterzogen, welche er bestens bestand. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Riva, 15. März. Auf dem Gardasee schlug bei der Insel Vecchio ein Boot um; die Insassen sind ertrunken. Bei heftigstem Sturme kenterte in der Nähe des Dorfes Canion auch eine Bark mit 23 Mädchen. Bis auf ein Mädchen, welches ertrank, wurden alle gerettet.

London, 15. März. Wie die halbamtliche „Press Association“ mitteilt, hat König Eduard seine beabsichtigte Reise nach Südfrank- reich verschoben, da er sich ausschließlich mit den Vorbereitungen zur Krönungsfeier beschäftigen will.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. März.	Fonds fest.	14. März.
Russische Banknoten	216,55	216,65
Warschau 8 Tage	85,25	85,20
Deutsche Banknoten	92,40	92,25
Preuss. Konjols 3 pCt.	101,90	101,80
Preuss. Konjols 3 1/2 pCt.	101,80	101,80
Preuss. Konjols 3 3/4 pCt.	92,70	92,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	101,90	101,90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	89,90	89,70
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu II.	98,30	98,40
do. 3 1/2 pCt. do.	99,—	99,—
Polscher Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	102,80	102,90
Polsk. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Fakt. 1 1/2 Anleihe C.	28,30	28,25
Italien. Rente 4 pCt.	101,—	100,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,50	84,50
Disconto-Komm.-Antk. exkl.	196,—	196,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	211,50	211,50
Harpener Bergw.-Akt.	165,50	165,75
Laurahütte Aktien	202,25	202,90
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	163,25	163,25
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	169,75	169,75
„ Juli	168,25	168,75
„ August	—	—
„ loco New York	85 1/4	86
Roggen: Mai	147,50	147,75
„ Juli	146,25	146,50
„ August	—	—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	34,—	34,10

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.



van Houten's
Cacao
1/2 Kilo
genügt für
100 Tassen

Die Austunftei W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Austunftei befindet sich in Berlin W. Charlottenstraße 23.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eisstrebens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf Weiteres eingestellt.

Thorn, den 15. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Im Auftrage des Verwalters der Albar & Schultze'schen Kontursmasse, Herrn Stadtrat Fehlaue hier werde ich in den Lagerräumen der Expedi- tionsfirma W. Böttcher hier, Baderstraße

Dienstag, den 18. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr

4 Sack Zucker - Syrup ca.

775 K., 2 Sack Honig ca.

563 K., 2 Sack weißen

Zucker - Syrup ca. 566 K.,

1 Sack Kunsthonig, 5 Sack

Zucker 500 K. und 15 Kisten

Honigfaden

gegen Barzahlung versteigern.

Klag. Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pianoforte-

Fabrik L. Hermann & Co.,

Berlin, Neue Promenade Nr. 5,

empfiehlt ihre Pianinos in kreuz-

seitiger Eisenkonstruktion, höch-

ster Tonfülle und fester Stimmung.

Versand frei, mehrwöchentliche

Probe, gegen baar oder Raten

von 15 M. monatlich an ohne

Anzahlung.

Preisverzeichnis franco.

Pantkredit, Wechseldiskont, Betriebs-

und Hypotheken-Kapital ie streng

diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.



Geschäftseröffnung!

Breslauer Schirm - Fabrik,
(Inh. Max Weiss),

*** Thorn, Altstädtischer Markt 3. ***

Fabrik: Breslau, Reuschestrasse 1.

Breslau, Reuschestrasse 65. Posen, Wilhelmsplatz 10.

Filialen: Posen, Alter Markt 87. Kattowitz. Gleiwitz.

Benthon O.S. Zabrze. Königshütte. Neisse.

Zum Verkauf gelangen

Sonnen- und Regenschirme

in nur erprobten haltbaren Qualitäten, vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre, zu streng festen Fabrikpreisen.


Spazierstöcke in allergrösster Auswahl.



Adolf Kapiscenke, Osterode Ostpr.

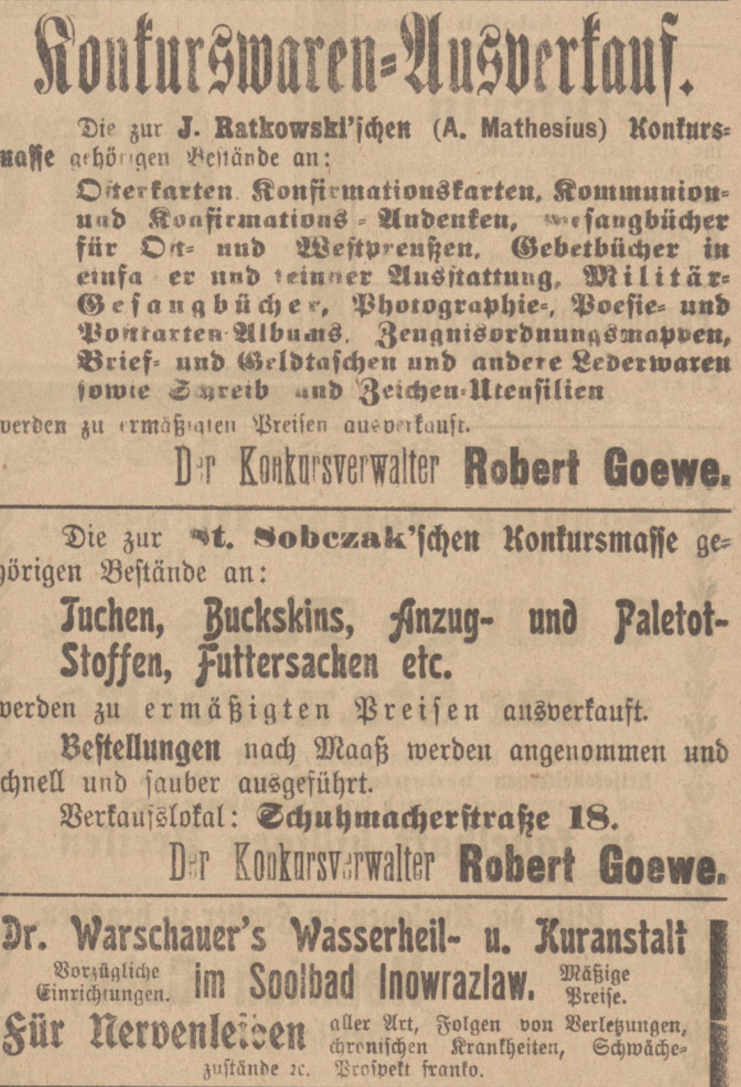
Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.

Beste Referenzen.



Italienischer Blumenkohl.

Billigste Bezugsquelle: Ad. Kuss, Schillerstr. 28.



Konturswaren-Ausverkauf.

Die zur J. Ratkowski'schen (A. Mathesius) Konturs- masse gehörigen Bestände an:

Osterkarten, Konfirmationskarten, Kommunion- und Konfirmations - Andenten, Gesangbücher für Ost- und Westpreußen, Gebetbücher in einsa- er und teinner Ausstattung, Militär- Gesangbücher, Photographie-, Poesie- und Portarten-Alben, Zeugnisordnungsmappen, Brief- und Geldtaschen und andere Lederwaren sowie Schreib- und Zeichen-Mensilien werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter **Robert Goewe.**

Die zur St. Sobczak'schen Kontursmasse ge- hörigen Bestände an:

Tuchen, Buckskins, Anzug- und Paletot- Stoffen, Futtersachen etc. werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maaf werden angenommen und schnell und sauber ausgeführt.

Verkaufslokal: **Schuhmacherstraße 18.**

Der Konkursverwalter **Robert Goewe.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.

Sür Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwäche- zustände etc. Probest frei.

M. Berlowitz, Herren- u. Knaben-Confection.

THORN, Seglerstrasse 27.

Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung.

Krieger-Kreuz-Berein.

Montag, den 17. d. Mts.,
abends 8 Uhr

Hauptversammlung

bei Nicolai.

Auf der Tagesordnung steht u. a.
die Wahl der Delegierten zum Ver-
einstag nach Gollub.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Zweig-Verein.

Hauptversammlung

der Mitglieder des Vereins

Montag, den 17. März d. Js.,
nachmittags 5 Uhr
im Konfirmandenzimmer Bäderstr. 20.

Tagesordnung:

1. Zweite Beschlussfassung über die
neuen Satzungen.

2. Neuwahl des gesamten Vorstandes.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Zweig-Verein.

Mittwoch, den 19. d. Mts.,
abends 8 Uhr
im Schützenhause

Vortrag

des Herrn Vikar Monsky aus
Krems in Nieder-Oester-
reich über: „Die Los von Rom-
Bewegung in Oesterreich.“

Gefänge des altstädt. evangelischen
Kirchenchores.

Eintritt unentgeltlich.

Viktoriagarten.

Sonntag, den 16. März:

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Wiener Café Mocker.

Sonntag, den 16. März 1902,
von 4 Uhr nachmittags ab

Familienkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klomp.

Lehrling

für ein hiesiges Kontor gesucht.
Offerten unter B. 1000 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Für mein Speditionsgeschäft suche
per 1. April er.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftliche
Meldungen an
Adolph Aron.

Eine geübte

Stickerin

für ein Tapfserie-Geschäft gesucht.
Offerten unter J. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Aufwartefrau oder Mädchen per
sofort gesucht Schillerstrasse 20, II.

Photographisches Atelier

von Kobielski,
Thorn, Mauerstrasse 22, II.
Preise bedeutend herabgesetzt.

F. Bettinger, Tapezier, Strobandstrasse 7

empfiehlt

feine Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in guter Ausführung zu billigsten Preisen.

Zur Confirmation!

empfehle mein grosses gut sortiertes Lager in
folgenden Artikeln:

Confirmanden-Unterröcke, weiss mit Stickerei,
Stück von Mk. 15 bis 1 Mk.

Confirmanden-Glacehandschuhe, prima Qualität,
Paar 1,50 und 1,25 Mk.

Confirmanden-Kragen, rein Leinen, Stück 30, 25, 20 Pfg.

Confirmanden-Manschetten, Paar 80, 70, 60, 50, 25 Pfg.

Confirmanden-Serviteurs und Chemisettes in prima
Qualität.

Confirmanden-Cravatten in grossem Sortiment.

Confirmanden-Taschentücher, Stück Mk. 2.—, 1,50
1.—, 50, 30, 25, 15 Pfg.

Confirmanden-Tücher in grosser Auswahl.

Confirmanden-Strümpfe, Paar Mk. 1.—, 70, 50, 30 Pfg.

Confirmanden-Corsets, Stück Mk. 3.—, 2.—, 1,35, 1,10, 95, 50 Pfg.

Confirmanden-Wäsche für Knaben u. Mädchen,
Hemden, Beinkleider etc.

Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei in bekannt
gutem und reichhaltigem Sortiment.

✦ Bänder ✦ Spitzen ✦ Stoffe ✦
Besätze ✦ Garnituren.

Alfred Abraham.

31. Breitestrasse 31.

Artushof.

Sonntag, den 16. März 1902:

Grosses Streich-Konzert

von der
Kapelle des Inf.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. Rietschold.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pf.) im Artushof bis
abends 7 Uhr, Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse.
Zur Aufführung gelangt u. A.: „Buren-Marsch“, Ouvertüre „Diebische
Elster“, „Mignon“, „Lohengrin“, Potpourri „Aus dem Volke“ usw.

Schützenhaus.

Sonntag, den 16. März,

Familienkränzchen.

Anfang 6 Uhr abends.

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, 16. März, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde, unter
Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Böhme.

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

Speisen und Getränke in reichhaltiger,
vorzüglicher und billiger Auswahl.

Geschäfts-Auflösung.

Verkauf meiner noch bedeu-
tenden Lagerbestände zu wesent-
lich ermässigten Preisen.

Teppiche. Gardinen. Bilder.

W. Berg, Möbel-Magazin
Brückenstrasse 30.

Werkstatt für Polsterarbeiten und Dekorationen.

Neuanfertigung wie Aufpolstern und Repa-
raturen von Sophas, Sesseln, jeder Art Ma-
tratten, Anbringen der Gardinen, Portieren
und Rouleaux, Anfertigen von Marquisen und
Wetterrolleaux

schnell, gut und allerbilligst.

F. Bettinger, Strobandstrasse 7.

Sonntag, Montag, Dienstag,
den 16., den 17., den 18. d. Mts.

3 billige Tage * * für Staubröcke.

Von einer bedeutenden Jupon-Fabrik habe die gesamten
Reisefolien bedeutend unter Preis erworben
und gelangen diese während der Ausnahmetage

zu fabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf.

Bitte die Auslagen im Fenster zu beachten.

Heinrich Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Montag früh
trifft für mich

1 Waggon = 200 Zentner gutes,
gesundes und kurzgeschchnittenes

Pferdehäcksel

ein.
Respektanten wollen solches Montag
vormittag mit 3,60 per Zentner,
ab Bahnhof Mader, abholen.

Ab Lager mit 3,75 per Ztr.
Johanna Kuttner,
Mader Wehr.

Kellerwohnung
vom 1. April er. zu vermieten.
Coppernicusstrasse 39.

Ein grosses
Vorderzimmer
möbliert zum 1. April zu vermieten.
Loewensohn, Breitestr. 16.

1 Wohnung 80 Thaler,
1 Hofwohnung 37
Heiligegeiststrasse 7.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Letzte Woche.
Sonntag, 16. März, nachm. 5 1/4 Uhr:
Alt-Heidelberg. Abends 7 1/2 Uhr:
Mik Hobbs.

Montag, 17. März, Benefiz Vilma
Conti: Die schöne Helena.
Operette v. J. Offenbach.

Dienstag, 18. März: Unbestimmt.
Mittwoch, 19. März: Die Orestie
des Aeschylus.

Donnerstag, 20. März, (Ur-Auf-
führung): Bei Hallers. Komödie
von L. M. Alten-P. u. B.

Freitag, 21. März: Die Orestie des
Aeschylus.

Sonabend, 22. März (zu kleinen
Preisen): Die verjüngte Glode.
(Bestes Auftreten von Gertrud
Jakobi)

Sonntag 23. März, nachm.: Faust.
(I. Abend. — Bis zur Heren-
führung.) Abends: Gastspiel von
Johanna Schwedtelw.
Faust. (II. Abend. — Gretchen-
drama.)

Schluss der Saison.

Amerikanische Glanz-Stärke



von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft,
Leipzig

garantiert frei von allen schädlichen
Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat
sich ganz ausserordentlich bewährt; sie enthält
alle zum guten Gelingen erforderlichen Sub-
stanzen in dem richtigen Verhältnis, so dass
die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nach-
ahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem
Pack aufgedruckt ist. Preis pro Pack 20 Pf. Zu haben in fast
allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Ein gut möbl. Zimmer
vom 1. April ev. fogl. billig zu verm.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

2 eleg. mbl. Vorderzimmer
mit Klavierbenutzung, mit oder ohne
Büchergelände zu vermieten
Schillerstrasse 8, II.